

Neue Erfindung in der Möbelfabrikation

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe**

Band (Jahr): **3 (1887)**

Heft 14

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-577990>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

zeigt sich auf den ersten Blick, daß die Reibung, welche die Drahtspirale ausübt, eine verschwindende sein muß, gegenüber der Reibung der Transportschnecke. Aus der geringeren Reibung der Transportspirale resultirt auch eine entsprechende Kraftersparniß, die weiter noch im Folgenden begründet ist. Bei der Transportschnecke liegt der größere Theil des Fördergutes auf den Blechwindungen derselben und belastet in Folge dessen die Lager, wohingegen bei der Transportspirale der durch den Druck des Fördergutes erzeugte Lagerdruck ein kaum in Frage kommender sein kann, da die Auflagefläche eine minimale ist. Daß und wie sich Transportschnecken verstopfen, ist nur zu bekannt, ebenso klar aber ist es, daß dies bei der Transportspirale gar nicht vorkommen kann. Endlich aber sei noch eines Umstandes gedacht, auf den nicht genug Werth gelegt werden kann, es ist dies die nahezu absolute Ungefährlichkeit der Transportspirale. Es ist jedem Müller bekannt, daß die Transportschnecken nach und nach scharfe Wandungen erhalten und daß in Folge dessen vielfach Handverletzungen vorkommen (am allergefährlichsten sind jene Schnecken, welche aus einzelnen umkehrbaren Schaufeln zusammengesetzt sind). Diese Verletzungen sind bei der Transportspirale ausgeschlossen; der Draht kann die Hand, welche hineingeräth, nur bei Seite schieben, aber verletzen kann er sie nicht.

Die Transportspirale wird nach Angabe des Konstrukteurs in fünf Sorten zu 100, 125, 150, 175 und 250 mm Durchmesser und in Längen von 2,5 und 3 m, Drahtstärke 8 und 10 mm, vorrätzig gehalten.

Die Leistung bei 100 Umdrehungen beträgt in jeder Stunde bei normaler Gerinne- (Trog-) Höhe (d. i. = Spiraldurchmesser) rund 70, bez. 140, 280, 350, 540 hl.

Es wird nach diesen Auseinandersetzungen und Angaben Jedem ohne Weiteres klar sein, daß in der Transportspirale ein neues Maschinenelement vorliegt, welches die Beachtung der beteiligten Kreise verdient. Die neuesten Versuche haben außerdem gezeigt, daß die Spirale auch vorzüglich **vertikal** aufwärts fördert, also als **Ersatz für Elevatoren, Baggerwerke** etc. dienen kann.

Neue Erfindung in der Möbelfabrikation.

Es ist eine allbekannte Thatsache, daß auch die sorgfältigst polirten Möbel in kurzer Zeit ihren Glanz verlieren, wodurch die Schönheit der Maser verloren geht und das Möbel unansehnlich wird. Ein tüchtiger schweizer. Schreinermeister, Herr H. J. Bosshardt in Fehraltorf (Zürich), hat nun nach dreijährigen anstrengenden und kostspieligen Versuchen eine Methode erfunden, welche diesem Uebelstande gründlich abhilft; er versteht jetzt die Fourniere so zu präpariren und vor schädlichen Einflüssen zu schützen, daß die Maser im schönsten Glanze erscheinen, der von unbegrenzter Dauer ist. Vor uns liegt z. B. ein von ihm behandeltes Thuya-Fournier, das einen vollendeten Seidenglanz aufweist und in dem die Maserpartien in vollständigem Relief sich dem Auge präsentiren. Die besten und sorgfältigsten Polirmethoden früherer Art können nicht annähernd solche Effekte hervorbringen und hier hält der Glanz überdies für immer in gleicher Schönheit an.

Wie Herr Bosshardt seine Fourniere präparirt, ist selbstverständlich sein Geheimniß; er ist jedoch gerne bereit, seine Methode zum Nutzen der einheimischen Möbeldindustrie der Art zum Gemeingut zu machen, daß er den Möbelschreiner die präparirten Fourniere zu angemessenem Preise liefert oder die Herstellung derselben gegen ein Honorar lehrt. Seine Fourniere können allerdings nur für Möbel mit

Glanz und Mattpartien Verwendung finden, weil sie unter einer schützenden Glasdecke luftdicht abgeschlossen, mit einem Mattrahmen umgeben werden müssen. Die Glasplatte vertheuert die Sache nicht wesentlich, weil andererseits das Poliren wegfällt; auch auf das Gewicht hat die Glasplatte fast keinen Einfluß, da sie ja nur bei den am meisten in's Auge fallenden Flächenpartien angewandt wird; bei Komoden z. B. nur an den Vorderblättern der Schubladen und eventuell an den schmalen Flächen der gebrochenen Ecken. Das Bohren der Schlüssellocher geht sehr leicht und es kommen die Schlüsselschilderbeschläge auf den Glasfournieren viel schöner zur Geltung als auf Polirflächen.

Es wäre sehr zu wünschen, daß größere Möbelfabriken in der Schweiz einen Versuch mit einer Zimmereinrichtung unter reichlicher Anwendung der Bosshardt'schen Glasfourniere machen würden.

Es sollte dann dem Erfinder die Möglichkeit gegeben werden, die Herstellung der Glasfourniere zur Spezialität zu machen resp. so viele Bestellungen darauf zu erhalten, daß er seine ganze Thätigkeit diesem Zweige zu widmen im Stande wäre. Für die Möbelschreiner wäre es jedenfalls auch bequem, gleich die fertigen Fourniertafeln nach Maß und Muster beziehen zu können. Das Publikum würde sich gewiß mit Vorliebe den glasfournierten Möbeln zuwenden, da diese auch nach einem Menschenalter noch wie neu aussehen werden und nie des Aufpolirens bedürfen.

Gewerbliches Bildungswesen

Schweizerische Uhrmacher-Genossenschaft. Die diesjährige Lehrlingsprüfung fand am 29. Mai im Hotel „Alpenzeiger“ in Aarau statt.

Die Prüfungskommission bestand aus den Herren Peter in St. Gallen, Schmitz in Basel und Hablützel in Zürich; dieselbe wurde noch durch einige anwesende Genossenschaftsmitglieder verstärkt.

Geprüft und prämiert wurden die Arbeiten von 5 Lehrlingen nach folgender Reihenfolge:

1. Herr E. Viderman bei Herrn Huber in La Sarraz, Punktzahl 4 1/2, Lehrzeit 2 1/4 Jahr.
2. Herr J. Meier bei Herrn Meier in Obfelden, Punktzahl 3 1/2, Lehrzeit 1 Jahr.
3. Herr A. Kaufmann bei Herrn Haas in Ariens, Punktzahl 3 1/4, Lehrzeit 2 Jahr.
4. Herr F. Blödorn bei Herrn Hablützel in Zürich, Punktzahl 3, Lehrzeit 2 Jahr.
5. Herr H. Egli bei Herrn Pfhyffer in Freiburg, Punktzahl 1 3/4, Lehrzeit 3 Jahr.

Um Diplome bewarben sich die Herren E. Viderman und H. Egli, wovon aber nur Herr Viderman ein Diplom erhielt und zwar mit dem Prädikat „recht gut“.

Verschiedenes.

Neue Erfindungen schweizer. Ursprungs. Herr Plüß-Staufffer, Rittfabrik, Dstringen (Aargau), hat einen Kitt erfunden, der sich für Glas-, Porzellan- und Steingutwaaren, sowie für alle möglichen andern zerbrochenen Dinge vorzüglich eignet, wie wir uns selbst überzeugt haben. Die mit diesem Kitt wiederverbundenen Stücke haften schon nach einigen Tagen so fest aneinander, daß die reparirten Gegenstände eher an einer andern Stelle zerbrechen als an der gestickten. Kaltes Wasser ist ohne Einfluß auf die mit diesem **Univerfalkitt** behandelten Gegenstände und auch heißes löst den Kitt nicht, wenn sie nicht gar zu lange in solchem liegen. Es ist dieser Kitt daher erfahrungsgemäß das beste Mittel, um zerbrochene Tafel- und Küchengeschirre zu flicken. Wir machen daher nicht nur die Glas- und Porzellanwaarenhandlungen auf diesen Plüß-Staufffer'schen Univerfalkitt aufmerksam, sondern möchten demselben auch in jeder Werkstatt und Haushaltung Eingang verschaffen.